inck
str 6.

ung!
heute an
dfleisch
35 Pf.,
bfleisch,
melfleisch
Tagespreisen.
dhart,
lutz Nr. 352.

g ft:

ken,
cke,
tücher,
üschtücher,
Damenwesten,
Handschuhe,
ben.
sseling,
narkt 37.

d Damen-
zeuge
Auswahl.
iergans.

verkaufen!
ngebrauchte
Ball-Beaming-
l. abzugeben
geseinstellung
Betrieb gew.
rei.
ter A. O. L.
ition d. Bl.

tag, eintreffend:
ieper Schellfische,
prima Schollen,
t, prima Rot-
e Rheinhechte,
Backfische, Schell-
ische von 15 Pf.
otten, Bückinge
auchaal.
getroffen:
Eier, per Dtzd.
Eier per Ttzd.
M.
Boedhart,
raße 26,
n Nr. 244.

chmittag von 2 Uhr
ten Kuh
Fleisch
Pf. zu haben.
üssumer Mühle.

ilchreichere
Kühe, schwerere
älber u. Ochsen,
stets freßlustige
fette Schweine
egelmäßige Beigaben
berühmten
ver „Bauernfreude“.
Anzende Erfolge.
Th. Lanser, Rotenburg.

tig bei
, Handlung, Bocholt,
ialwarenhdl., Bocholt.

Spritzen
pfiehlt
Nordstr. 4 (Viehstr.).

auf den Wochenmarkt
naie mit 20 Mk.
loren.
erhält Belohnung.
Expedition d. Bl.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Sonntags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 323. Druck und Verlag von J. & M. Temming in Bocholt. **Freitag, 27. November 1908.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: M. Temming in Bocholt. 38. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 25. Nov.

Der Reichstag führte heute die Besprechung der Radbodinterpellationen

fort.

Abg. Graf Kanitz (Rp.) zeigte sich mit den Maßnahmen der Behörden einverstanden, kritisierte aber sehr abfällig die von dem Kohlensyndikat beeinflußten Förderungsgrundsätze der Zechen. Zur Gesundung der mancherlei Mißstände empfahl er die Einführung eines Kohlenausfuhrzolls.

Abg. Gothein (fr. Vgg.) stimmte auf Grund seiner persönlichen Erfahrung als Bergbeamter der Verurteilung des Soll- und Prämiensystems und der vollständigen Abhängigkeit der Steiger von der Verwaltung zu. Angesichts des erheblichen Einflusses der Grubenbesitzer auf die Behörden bis in die Ministerien hinauf sei es die ernste Pflicht des Reichstages, die sozialpolitischen Grundsätze im Bergbau zur Geltung zu bringen.

Abg. Schiffer (Zt.) hielt den Konservativen und Nationalliberalen vor, daß mit Sozialistentöterei den Bergleuten nicht gedient sei; man solle endlich ernstlich die Arbeiter schützen. Gleich dem Abg. Gothein führte er dann auch Beschwerde über das Verbot von Gewerkschaftsversammlungen, in denen fremdsprachige Arbeiter in ihrer Muttersprache aufgeklärt werden sollten über ihre Pflichten gegenüber Arbeitsgenossen. Schiffer hielt den Freisinnigen vor, daß man sie beim Vereinsgesetz gewarnt habe, den unbestimmten Beschwichtigungen des Staatssekretärs von Bethmann-Hollweg Vertrauen zu schenken.

Staatssekretärs von Bethmann-Hollweg erhob sich sofort nach der Rede Schiffers, um zu versichern, das Verbot des Gebrauchs der polnischen Sprache in Gewerkschaftsversammlungen widerspreche absolut nicht seinen Zusicherungen. Ein Sturm von Protestrufen unterbrach die Rede des Staatssekretärs, während gleichzeitig die Sozialdemokraten, voran die Abgg. Ledebour und Hue, erregt ausriefen: Sie haben den Reichstag planmäßig irregeführt. Dem Vizepräsidenten Kämpf fiel es schwer, die Ruhe wieder herzustellen, er erteilte den beiden Sozialdemokraten einen Ordnungsruf, worauf der Staatssekretär nochmals den Sprachenparagraphen erläuterte. Heute fand er klare Worte für den Zweck des § 12.“ Die polnischen Gewerkschaften sollen „selbstverständlich“ nicht unter jene Organisationen fallen, für die der Staatssekretär das Versprechen abgab, sie sollten nicht belästigt werden; denn „bei den polnischen Gewerkschaften müsse man voraussetzen, daß sie den gewerkschaftlichen mit einem politischen Zwecke verquickten.“

Nach dem Staatssekretär sprach der Reichsparteiler Dr. Höffel. Auch seine Partei, so versicherte er, habe für die Bergleute und ihren Schutz volle Sympathien, aber die Forderungen der Bergleute lehne sie ab.

Abg. Brejski (Pole) erging sich in eingehenden Schilderungen der durch seine persönlichen Nachforschungen festgestellten Mißstände auf Zeche Radbod; er lud die Schuld von dem Unglück auf die Verwaltung und wies dann nach, daß die auf Zeche Radbod beschäftigten 105 Ausländer, von denen 50 Polen und alle Bergleute von Fach waren, keine besondere Schuld an dem Unglück trifft.

Minister Delbrück wies den Vorwurf zurück, daß er die Zechenverwaltung geschont habe; die Meinung habe nur erzeugt werden können durch die unberechtigte Kritik seiner unparteiischen Ausführungen seitens der Sozialdemokraten. Unter lebhafter Zustimmung erklärte der Minister weiter, das schwerste Hindernis bei der Lösung sozialpolitischer Fragen sei in Deutschland und speziell in Preußen die Verquickung berechtigter wirtschaftlicher Ziele mit unmöglichen, ja mit den Staatsinteressen unvereinbaren Forderungen der Sozialdemokratie.

Die letzten Redner in der heutigen Sitzung waren die Abgg. Cuno (Freis. Vp.) und Werner (Rfp.) Beide stimmten den Forderungen des Zentrums zu.

Den Schluß der Sitzung bilden eine Flut persönlicher Bemerkungen. Wann und ob die Debatte noch eine Fortsetzung erfährt, steht dahin. Am Donnerstag wird die Besprechung der Reichsfinanzreform wieder aufgenommen. Zuerst wird der Zentrumsabgeordnete Speck das Wort ergreifen.

Deutsches Reich.

Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker.

In der am 19. November d. Js. abgehaltenen Tarif-Ausschußsitzung wurde der Beschluß gefaßt, den Gutenbergbund als Tarifkontrahenten zuzulassen. Bisher kam von seiten der Gehilfenschaft nur der Verband der Deutschen Buchdrucker (freie Gewerkschaft) in Frage, während in Zukunft auch der den christlichen Gewerkschaften angehörige Gutenbergbund als diesem Verbande gleichberechtigt von der obersten Tarifbehörde anerkannt ist.

Das Ende der „jungen Garde“.

Wie die „Leipz. Volksztg.“ mitteilt, wird die vom Reichstagsabgeordneten Frank, Mannheim, herausgegebene „Junge Garde“ demnächst ihr Erscheinen einstellen. Das Blatt ist bekanntlich ein sozialdemokratisches, antimilitärisches Jugendorgan.

Neue Aera?

Wiederholt wurden in den letzten Tagen Anzeichen dafür vermerkt, die als Beweis für ein Zurückireten des persönlichen und autokratischen Regimes in Berlin gedeutet werden. Namentlich hat die Jahrhundertfeier der preußischen Städteordnung dazu Anlaß gegeben. Heute bringt die „N. G.-C.“ folgende Notiz:

Der Kaiser hat eine neue Maßnahme getroffen, die man wohl mit den politischen Ereignissen der letzten Zeit in ursächlichen Zusammenhang bringen kann. Der Hofbericht wird künftighin kürzer und knapper gehalten werden als bisher. Er soll nur über diejenigen Handlungen des Monarchen berichten, die einen Teil seiner Herrschertätigkeit bilden oder aus anderen Gründen für die Allgemeinheit von berechtigtem Interesse erscheinen. Sonstige private Beschäftigungen des Kaisers wird der Hofbericht in der Regel nicht erwähnen. Auch die Mitteilungen über das Tagewerk der übrigen Mitglieder der königlichen Familie (Reisen der Prinzensöhne usw.) sollen eingeschränkt werden. Das wichtigste aber ist, daß der offizielle Hofbericht in Zukunft nicht mehr der Oeffentlichkeit übergeben werden wird, bevor er nicht an amtlicher und verantwortlicher Stelle zur Prüfung und Durchsicht vorgelegt worden ist.

General-Versammlung der Katholiken Deutschlands 1909 in Breslau.

Herr Justizrat Dr. Porsch ersucht die „Schles. Ztg.“ um Aufnahme folgender Zeilen:

Wiederholt und von den verschiedensten Stellen ist der Wunsch ausgesprochen worden, in Breslau eine Generalversammlung der Katholiken Deutschlands abzuhalten. Aus mehreren Gründen würde sich die Abhaltung im Spätsommer 1909 empfehlen. Als Mitglied des Zentralkomitees für die deutschen Katholikenversammlungen bitte ich deshalb diejenigen katholischen Bürger Breslaus, welche bereit sind, einem zu bildenden Lokalkomitee beizutreten und in demselben zu arbeiten, ergebenst, mir baldgefälligst ihre Adresse mitteilen zu wollen, damit ich sie zu einer demnächst abzuhaltenden Vorbesprechung einladen kann. Dabei muß ich bemerken, daß satzungsgemäß die Erklärung, dem Lokalkomitee beitreten zu wollen, zugleich als Anmeldung zum Mitgliede der demnächstigen General-Versammlung gibt. Ich erhoffe recht baldige und recht zahlreiche Zusagen.

§ Berlin, 25. Nov. Die Kommission englischer Industriearbeiter, die vom Staatssekretär des Innern empfangen wurde, wünscht hauptsächlich in die Verhältnisse der deutschen Wollindustrie Einblick zu erhalten. Sie wird etwa einen einwöchigen Aufenthalt in Berlin nehmen und von hier aus Plätze, wie Kottbus und Forst, dann im Königreich Sachsen eine Anzahl von Industrieorten, darunter Chemnitz, Crimmitschau und Leipzig besuchen, und am Schlusse voraussichtlich auch die Rheinprovinz besuchen. Der Führer der Kommission, Herr Boyd-Carpenter, interessiert sich hauptsächlich für das Gewerbeschulwesen und gedenkt über die deutschen Einrichtungen auf diesem Gebiete einen eingehenden Bericht zu erstatten.

§ Berlin, 25. Nov. Der Arbeitskammergesetzentwurf ist dem Reichstag heute zugegangen. Die Drucklegung des umfangreichen Werkes, das noch eine Vergleichung mit den ähnlichen außerdeutschen Gesetzen anstellt, wird einige Tage in Anspruch nehmen.

§ München, 25. Nov. Die „Telegr. Korresp.“ behauptet, die bayerische Regierung habe die ständige Beibehaltung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten von der Reichsregierung zugesichert erhalten. Der Ausschuß soll in Zukunft alle zwei Monate tagen.

Ausland.

Oesterreich.

Franz Joseph thronmüde.

* Wien, 25. Nov. Hier geht das Gerücht, daß am 2. Dezember, am Tage des Regierungsjubiläums, eine kaiserliche Kundgebung erfolgen wird, durch die der Kompetenzkreis des Erzherzog-Thronfolgers wesentlich erweitert wird. Näheres über dieses mit großer Bestimmtheit auftretende Gerücht ist noch nicht bekannt.

Frankreich.

Furcht vor der deutschen Marine.

* Paris, 25. Nov. In der Nachmittagssitzung begann die Deputiertenkammer mit der Beratung des Budgets der Marine. Le Bail (demokratische Union) sprach sein Bedauern aus, daß die französische Marine Gefahr laufe, von der Marine der jungen Mächte überflügelt zu werden und wies auf die Anstrengungen Deutschlands hin, sich eine sehr starke, kampfbereite Flotte zu sichern.

England.

König Eduard erkrankt.

* London, 25. Nov. König Eduard, der sich zum Besuch des Lord Farquhar im Schloß Rising

---

Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courths-Mahler.

15) Nachdruck verboten.

„Tausend Dank für Ihre Bereitwilligkeit. Ich fürchte, Sie werden bald bereuen, mir diese Erlaubnis gegeben zu haben.“

„Sie werden ja nicht unbescheiden sein,“ scherzte sie.

„Das kann ich gar nicht versprechen.“

Eva Marie beschäftigte sich wieder mit ihren Blumen.

„Wunderschöne Rosen haben Sie im Garten,“ sagte er bewundernd.

Ihr Blick umflorte sich.

„Die hat Papa alle noch gepflanzt und gezogen. Er liebte die Blumen so sehr. Sie scheinen mir ein Liebesvermächtnis.“

„Und doch wollen Sie das Haus samt dem Garten verlassen?“

Sie hielt in ihrer Arbeit inne und sah sich mit trüben Blicken um.

„Wollen? — O nein. Aber müssen, Herr von Leyden.“

„Ist es wirklich Ihr fester Wille, sich in eine abhängige Stelle zu begeben? Glauben Sie, daß dies so leicht ist.“

Sie schüttelte den Kopf und seufzte:

„Nein, leicht ist es gewiß nicht. Aber es muß sein, und deshalb gehe ich mutig meinem Geschick entgegen. Manchmal freue ich mich sogar darauf, meine Kräfte regen zu dürfen.“

„Aber nicht immer?“

„Nein. Aber bitte, lassen Sie uns ein anderes Thema wählen. Dies ist sicher nicht interessant für Sie.“

Er sah sie eigentümlich an.

„Vielleicht doch.“

Sie hob abwehrend die Hand.

„Lieben Sie die Blumen?“ fragte sie ablenkend.

„Ja sehr, zumal Rosen,“ antwortete Armin etwas zerstreut. Er merkte, daß ihr das Gespräch unangenehm war und wollte sie nicht quälen.

Sie schnitt einige sehr schöne Rosen ab, band sie mit einem Bindfaden zusammen und reichte sie ihm lächelnd hin.

„Nehmen Sie, damit Sie sich auch an ihrem Duft erfreuen können. Ich will Ihnen aber gleich eine Vase dazu holen, damit sie frisch bleiben.“

Ehe er ihr danken konnte, war sie im Haus verschwunden. Nachdenklich sog er den süßen Duft der Blumen ein.

„Es wird sich gewiß ganz friedlich und behaglich mit ihr leben lassen,“ dachte er, und suchte sich das in lichten Farben auszumalen. Aber da schob sich ein süßes, zauberhaftes Frauenköpfchen in seine Gedanken hinein. Es war von rotgoldenen Locken umgeben und Nixenaugen lachten ihm heiß und lockend daraus entgegen. Das Herz tat ihm weh vor Sehnsucht nach Alexandra Wendhoven. Er konnte sie nicht vergessen, ihren Verlust nicht verschmerzen, trotzdem sie ihn verraten hatte. Und mit diesem Gefühl im Herzen sollte er um ein anderes Weib freien?

Als Eva Marie zurückkam, schrak er aus seinem Brüten auf. Sie ordnete mit geschickten Händen die Rosen in der Vase, ohne zu sprechen. Er sah ihr zu.

Was sie für schöne, schlanke Hände hatte. Darüber freute er sich und zwang seine Gedanken in andere Richtung.

„Waren Sie jemals im Schloß Burgwerben, gnädiges Fräulein?“

Sie schüttelte lächelnd den Kopf.

„Nein. Ich glaube, so lange Ihr Vorgänger dort lebte, ist überhaupt keine Frau ins Schloß gekommen.“

„Aber Sie haben Herrn von Leyden doch gekannt?“

„Ja — das heißt, ich bin ihm oft auf meinem Spaziergang begegnet. Zuweilen hat er mir sogar guten Tag gesagt. Aber manchmal konnte er durch mich hindurchsehen. Er sah dann noch finsterer aus als sonst.“

„Da haben Sie sich gefürchtet?“

Sie sah ihn ernsthaft an mit ehrlichen, gütigen Augen.

„Gefürchtet? Nein. Aber leid hat er mir getan, der Arme. Er war so unglücklich trotz seines herrlichen Besitzes.“

„Woher wissen Sie, daß er es war?“

„Das lag mir im Gefühl. Er sah so verbittert aus, und nur Unglück und schlimme Erfahrung verbittern die Menschen. Man spottete ihn hier in der Umgegend aus, seiner Weiberfeindlichkeit wegen. Die Menschen sind oft so gedankenlos. Sicher hat ein Weib Unheil in sein Leben gebracht. Es gibt Frauen, die einem Manne das ganze Leben verbittern können.“

„Das ist eine seltsame Weisheit aus Ihrem Munde. Woher kommt Ihnen solche Erfahrung?“

Ihr Blick flog am Hause entlang. Sie wollte etwas erwidern, preßte aber errötend den Mund zusammen.

„Kennen Sie das Schloß bereits?“ fragte sie ablenkend. Er verstand, weshalb ihr das Thema peinlich war und ging auf ihre Frage ein.

„Nein, ich war nie dort.“

„Es liegt wunderschön, man muß eine herrliche Aussicht von dort haben. Sie freuen sich gewiß sehr, daß all das Schöne nun Ihnen gehört?“

„Ja, zumal ich nicht gerade in glänzenden Verhältnissen aufgewachsen bin. Mir kam diese Erbschaft sehr unerwartet. Im Grunde habe ich sie einer Unart zu danken, die ich als Bube mir zu schulden kommen ließ.“

Sie sah ihm mit lächelnder Frage ins Gesicht.

„Ich war nämlich gegen Herrn von Leyden sehr unhöflich, als ich ihn das erste und letzte Mal im Leben sah.“

„Ach ja — nun weiß ich. Inspektor Scheveking hat mal in seinem Aerger meinem Vater gegenüber auf die Verwandten seines Herrn gezankt. „Wenn sie nur wüßten, daß sie umsonst katzbuckeln, dann würden sie schleunigst Fersengeld geben. Mein Herr hat sich schon einen Erben ausgesucht, der nicht um ihn herumkriecht, sondern mit grabem Rücken durchs Leben geht. Und dazu sag ich gottlob, denn mit denen, die da oben herumschwänzeln, will ich nichts zu tun haben, lieber gehe ich fort von Burgwerben.“ So sagte er zu meinem Vater mit großer Genugtuung.“

Armin mußte lachen, als er sich Scheveking im Geiste dabei vorstellte.

„Sie sind mit Scheveking befreundet, gnädiges Fräulein?“

Sie hob in schelmischer Abwehr beide Hände.

„Wenn er das hörte, daß Sie ihn der Freundschaft mit einem weiblichen Wesen verdächtigen.“ Dann fuhr sie ernster fort: „Er ist übrigens gar nicht so grimmig, wie er sich anstellt und ich fürchte mich gar nicht vor ihm.“

„Das brauchen Sie auch nicht, er hält große Stücke auf Sie, das hat er mir ganz offen gesagt.“

Nun schoß wieder eine Blutwelle in ihr Gesicht.

„Darauf kann ich wirklich stolz sein. Er hat wohl einen Teil der Freundschaft für meinen Vater auf mich übertragen.“

„Mag sein. Jedenfalls ist er sehr gut auf Sie zu sprechen.“

Ehe sie etwas erwiedern konnte, trat ihre Stiefmutter aus dem Haus und rief ihren Namen. Als sie Eva Marie jedoch bei Leyden stehen sah, trat sie mit süßem Lächeln heran.

„Ach, du unterhältst unsern lieben Gast, Kind. Dann bleib nur ruhig, ich wollte nur sehen, wo du bleibst. Bist du fertig mit gießen? Sonst kann Minna nachher noch mit helfen.“

Leyden sah, daß sich Eva Mariens Gesicht sofort verfinsterte, als ihre Stiefmutter erschien. Sie war gleich eine andere. (Forts. folgt.)

in Norfolk befindet, ist, wie gemeldet wird, stark erkältet und mußte gestern das Bett hüten.

Lord Roberts Antrag.

* London, 24. Nov. Die Zeitungen beschäftigen sich natürlich mit der Debatte über den Robertsschen Antrag, und die Alarmblätter, wie der „Standard", „Daily Expreß", „Daily Mail", und in gewisser Beziehung auch die „Morning Post", benutzen die gute Gelegenheit, um wieder einmal auf die Gefahren hinzuweisen, denen Großbritannien angeblich wehrlos gegenüberstehen soll. Die „Daily News" dagegen gehen mit Lord Roberts scharf ins Gericht. Das Blatt macht sich über die Furcht des verdienten Soldaten lustig und meint, es sei eine alte Geschichte, daß große Feldherren später, wenn sie in der Zurückgezogenheit lebten, immer an allen Ecken und Enden Gefahren witterten. Lord Salisbury pflegte zu sagen, daß, wenn man den militärischen Sachverständigen willfahren wollte, diese schließlich Truppen verlangen würden, um den Mond zu erobern.

Amerika.

Die Revolution auf Haiti.

* New-York, 26. Nov. Ein Telegramm aus Port-au-Prince bestätigt die Meldung von der Erschießung des Ministers des Innern, General Lecomte durch die Rebellen.

Asien.

Die Unruhen in China.

* London, 25. Nov. Nach einer Reutermeldung aus Peking sind die Unruhen in Nanking unterdrückt und die Ruhe wieder hergestellt. Das englische Kanonenboot bleibt voraussichtlich dort. Ein französisches ist von Schanghai dorthin unterwegs. Das deutsche ist von Nanking nach Hankou abgegangen.

Afrika.

Aus Marokko.

* Tanger, 25. Nov. Muley Hafid ist in Casablanca ohne Zwischenfall zum Sultan proklamiert worden. Abdul Asis ist heute vormittag von Casablanca in Begleitung des französischen Konsuls nach Tanger abgereist. Hier wird er unter dem Schutz der Mächte wahrscheinlich die endgültige Entscheidung über sein Los abwarten. Mulay Hafid hat ihm gegenüber bisher eine versöhnliche Gesinnung bekundet und sich bereit erklärt, ihm ein angemessenes Jahresgehalt zu zahlen. Seinen ständigen Aufenthalt wird Abdul Asis, wie es heißt, aber doch auf türkischem Gebiet nehmen, da er in Marokko für seine persönliche Sicherheit fürchtet.

Die Orientkrisis.

* Wien, 25. Nov. Wie das Wiener Korresp.-Bureau meldet, bestätigen sich die Gerüchte von der Abberufung des österreich-ungarischen Botschafters in Konstantinopel, des Markgrafen Pallavicini, nicht. Der Boschafter dürfte in nächster Zeit einen kurzen Urlaub antreten.

* Salonik, 25. Nov. Alle Truppenteile der Feldartillerie haben Befehl erhalten, die Ausbildung der Offiziere und Mannschaften im Gebrauch der neuen Schnellfeuergeschütze eingehend zu betreiben.

* Wien, 25. Noa. In Belgrad traf der russische General Lipowatz, ein gebürtigter Montenegriner, ein, um namens (etwa 2000) russischer Freiwilligen deren Dienste der serbischen Regierung anzutragen. Der montenegrinische Kriegsminister sagte einem Berichterstatter der „N. Fr. Pr.", Montenegro wolle den Krieg nicht, fordere aber Abtretung der Herzegowina bis Mostar (!) und seine teritoriale Verbindung mit Serbien; werde dies von Oesterreich nicht zugestanden, dann allerdings sei der Krieg unvermeidlich. Wie friedlich!

Arbeiterbewegung.

* Nürnberg, 25. Nov. Alle hiesigen Fahrradfabriken drohen die Schließung ihrer Betriebe zur Ende der Woche an, falls nicht in den Marswerken die Mehrzahl der Ausständischen morgen die Arbeit zu den bestehenden Bedingungen wieder aufnimmt. Die Ausständischen sind bisher nicht dazu bereit. Die Aussperrung würde etwa 1000 Arbeiter treffen.

Schiffskatastrophe im Mittelmeer.

Eine schwere Schiffskatastrophe hat sich, wie schon kurz drahtlich berichtet, unweit des Hafens von Malta abgespielt. Der Dampfer „Sardinia" geriet eine Seemeile vor dem Hafen in Brand. Die Passagiere, meist Araber sprangen z. T. über Bord, viele ertranken dabei, weil die See infolge starkes Windes hochging. Nur ein Teil der Passagiere ist noch bis jetzt gerettet. Wir geben im Nachstehenden die uns vorliegenden neuesten Nachrichten über das schwere Unglück wieder:

* Malta, 25. Nov. Der Dampfer „Sardinia" hatte 140 arabische Passagiere an Bord. Der Brand brach gegen 2 Uhr mittags aus und breitete sich im Augenblick mit ungeheuerer Geschwindigkeit fort. Als bald darauf die Petroleum- und die Pulverkammer explodierten, rannten die Araber mit gezückten Messern zu den Booten, um die Gurte zu durchschneiden. Es entspann sich eine wilde Stecherei um die Plätze. Ein Teil der Passagiere sprang ins Meer. Da versagte das Steuer und der Dampfer drohte zu scheitern. In diesem kritischen Moment sprang der Kapitän durch die Flammen und bemächtigte sich des Steuers. Er versuchte, das Schiff auf die nahe dem Hafen gelegenen Felsen laufen zu lassen, was ihm auch gelang.

* Malta, 25. Nov. Nach den letzten Nachrichten (5 Uhr nachmittags) sind von dem in Brand geratenen Dampfer Sardina gerettet worden 9 Europäer und 40 arabische Passagiere, sowie 21 Mann der Besatzung, vermißt werden 18 Mann der Besatzung, sowie 5 europäische und 100 arabische Passagiere.

* Malta, 25. Nov. Bis heute abend 8 Uhr waren von dem brennenden Dampfer 27 Leichen geborgen, 52 Gerettete wurden in den Krankenhäusern untergebracht. Das gesamte Personal des Maschinenraumes ist umgekommen, mit Ausnahme von 5 Heizern, die dienstfrei waren. Die Pinassen und Schlepper der brittischen Flotte setzen die Rettungsarbeiten fort. Ganz nahe an den Dampfer zu kommen ist wegen des herrschenden Sturmes unmöglich. Ein größerer Teil der Araber weigert sich ins Meer zu springen, obgleich dies der einzige Weg zur Rettung ist

Das Grubenunglück auf der Zeche Radbod.

* Bochum, 24. Nov. Bei dem Unglück auf der Zeche Radbod sind 341 Personen getötet und 27 verletzt, mithin 368 Personen von dem Unglück betroffen worden. Von den Getöteten waren 232 verheiratet, 106 ledig und 4 verwitwet. Das Sektionsverwaltungsbureau der Knappschaftsberufsgenossenschaft hat die erforderlichen Arbeiten für das Rentenfestsetzungsverfahren unverzüglich aufgenommen und so gefördert, daß mit der Auszahlung der Entschädigungen für die Hinterbliebenen seitens der zuständigen Postämter bereits am 19. November begonnen werden konnte. Die letzten Zahlungs-Anweisungen sind, soweit deren Ausfertigung erfolgen konnte, der kaiserlichen Oberpostdirektion in Dortmund am 22. November vormittags eingesandt worden. In 71 Fällen konnte das Sterbegeld und in 79 Fällen die Hinterbliebenenrente noch nicht angewiesen werden, weil der Wohnort der Hinterbliebenen noch nicht zu ermitteln war. Die Fürsorge für die Ausländer wird stattfinden, wenn die erforderlichen Urkunden durch die betreffenden Konsulate beschafft worden sind, wozu sich diese schon bereit erklärt haben.

Die bis jetzt festgesetzten Unfallentschädigungen betragen:

a. einmalige Ausgabe: für 341 Getötete 36 536,28 M. Sterbegeld, oder im Durchschnitt pro Kopf 107,14 M.

b. fortlaufende Ausgaben: für 232 Witwen mit 567 Kindern, 184 010,34 M.; im Durchschnitt entfallen auf jede Familie rund 800 M. (genau 739,15 M.). Ferner erhalten 6 Waisen zusammen eine Jahresrente von 1382,22 M.

Nach den bisherigen Feststellungen der Knappschaftsberufsgenossenschaft beziehen an Renten:

		Jahresrente
31	Witw. m. mehr. Kind. eine v.	1000—1100 M.
112	" " " " " "	900—1000 "
2	" " " " " "	800—900 "
4	" " " " " "	700—800 "
32	" " einem Kinde " "	600—700 "
1	" " " " " "	573,12 "
1	" " " " " "	476,40 "
46	alleinsteh. Wtw. " "	300—400 "
2	" " " "	je 275,88 "
1	" " " "	238,20 "

Die Verhandlungen über die Aszendentenansprüche sind, soweit solche bekannt geworden, eingeleitet, haben aber ihren Abschluß noch nicht finden können. Zur Zeit befinden sich noch 22 Verletzte im Krankenhause, während 5 inzwischen entlassen werden konnten.

* Hamm, 26. Nov. Die Zeche wird ununterbrochen von Gendarmen bewacht. Zu diesem Zwecke ist eine ständige Wache von 10—12 Gendarmen, die sich ablösen, auf der Zeche stationiert. Die gewaltigen Wirkungen der letzten Explosion sind noch deutlich zu erkennen. Steine und Holzteile wurden weit weggeschleudert. Da die Betondecke des Ventilator-Schachtes zertrümmert wurde, und wegen der Gefahr weiterer Explosionen eine neue Eindeckung nicht möglich ist, gelangen die aufsteigenden Gase nicht mehr durch den Wetterkanal oberhalb des Schachtgebäudes ins Freie, sondern entströmen der zu ebener Erde liegenden Oeffnung, die durch die Explosion geschaffen wurde. In der Nähe der beiden Schachtgebäude vernimmt man das gewaltige Tosen der in die Tiefe stürzenden Massermengen. In den Schacht I ergießt sich das Wasser einer starken Rohrleitung und eines holzernen Kanals, der bis zur ca. 400 Meter entfernten Lippe führt, wo er durch 7 Pumpen gespeist wird.

* Hamm, 25. Nov. Für die Hinterbliebenen der Radbod-Katastrophe wurden weiter gespendet: von der Stadtverordneten-Versammlung zu Hannover 3000 M., von der Stadtverordneten-Versammlung zu Trier 500 M. — Die Stadtverordneten von M.-Gladbach bewilligten für die Hinterbliebenen der auf Zeche „Radbod" verunglückten Bergleute 1000 M. — Die Stadtverordneten von Hamm bewilligten ebenfalls 1000 M. Weiter hat der Großherzog von Baden 1000 M. gestiftet.

* Hamburg, 25. Nov. Der Bürgerschaftspräsident drückte in der heutigen Sitzung das schmerzliche Bedauern der Bürgerschaft über die Grubenkatastrophe in Radbod aus, worauf die Bürgerschaft auf Antrag des Senats 10 000 M. als Beitrag zum Hilfsfonds für die Hinterbliebenrn bewilligte.

Provinzielle Nachrichten.

* Münster, 24. Nov. Vorsicht beim Hühneraugenschneiden. Eine auf der Wevelinghofergasse wohnende junge Frau schnitt sich am Montag das Hühnerauge. Hierbei muß das Messer wohl zu tief eingedrungen sein. Der Fuß schwoll augenblicklich merklich an. Ein zu Rate gezogener Arzt konstatierte Blutvergiftung und ordnete die sofortige Ueberführung in das Klemens-Hospital an.

* Münster (Westf.), 25. Nov. An dem Kaiserwettsingen in Frankfurt (Main) im Jahre 1909 wird sich auch eine aus 250 Sängern gebildete Schar des hiesigen Männerchorbundes unter Leitung des Universitätsmusikdirigenten Dr. Nießen beteiligen.

* Wesel, 24. Nov. In einer vom Generalmajor Rekalski geleiteten Versammlung wurde hier eine Ortsgruppe Wesel des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt gebildet, der 42 Mitglieder beigetreten sind.

* Lennep, 25. Nov. Heute abend scheute in der Lehmkuhle auf der Provinzialstraße das Pferd eines Metzgerwagen vor einem Automobil und fuhr gegen einen Leitungsmast des Elektrizitätswerkes in Kräwinklerbrücke. Der Leitungsdraht zerriß und tötete auf der Stelle den Hausschlächter Offermann und das Pferd.

* Vom Oberrhein, 23. Nov. Seit langer Zeit ist der Wasserstand des Rheins nicht mehr so niedrig wie gegenwärtig. Fast überall treten im Rheine Sandbänke hervor, die man seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen hat. Vorgestern mußte der Güterverkehr über die Schiffbrücke bei Maxau eingestellt und über Hilfswege geleitet werden.

* Oberhausen, 25. Nov. In der heute Abend beendeten Stadtverordnetenwahl siegten in der zweiten Abteilung die Kandidaten des nationalen Bürger-Vereins und der Hüttenpartei mit rund 70 Stimmen Mehrheit über die Kandidaten der sozialen Kommission.

* Oberhausen, 26. Nov. Auf der Schwarzstr. wurde von der elektrischen Straßenbahn ein fünfzigjähriger unverheirateter Hausierer überfahren. Er verstarb bald nach der Einlieferung im Krankenhause an der erlittenen Schädelverletzung.

* Emmerich, 24. Nov. Die Zentrumspartei der Stadt Emmerich hat bei der Stadtverordnetenwahl ein glänzendes Resultat erzielt. Sowohl in der 3. Abteilung wie auch in der heute beendigten Wahl der 2. Abteilung hat sie ihre Kandidaten nicht bloß durchgebracht, sondern in der 2. Abteilung einstimmig (es wählten 108) und in der 3. Abteilung nahezu einstimmig (424 von 447 abgegebenen Stimmen). Gewählt wurden in der 3. Abteilung die Herren H. Heuvelmann und E. Kuypers, in der 2. Abteilung die Herren W. T. Hoevelmann und St. Ruys. Die Wahlbeteiligung war gegen früher bedeutend stärker. Das erfreuliche Ergebnis ist der straffen Organisation und im besonderen dem zielbewußten, rührigen Vorstand zu danken; in der 1. Abteilung wurden die bisherigen Vertreter, die Herren Johann Breitenstein und Friedrich Swertz gewählt.

* Essen, 25. Nov. Bei den heutigen Beisitzerwahlen zum Kaufmannsgerichte wurden gewählt: 4 Kandidaten des deutsch-nationalen Verbandes, 3 Kandidaten des 58er- und Leipziger Verbandes und 3 Kandidaten des katholisch-kaufmännischen Vereins und Bankbeamtenvereins, je 1 Kandidat des sozialdemokratischen Verbandes der Handlungsgehülfen und Gehülfinnen und des Vereins deutscher Kaufleute. Von 1024 Wahlberechtigten übten rund 650 Personen ihr Wahlrecht aus.

* Eschweiler, 25. Nov. Der mit einem Schädelbruch im Zuge aufgefundene Schaffner dürfte nach dem augenblicklichen Stand der Untersuchung einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein. Er soll einen Zusammenstoß mit 4 jungen Burschen gehabt haben, die ohne Fahrkarte den Zug bestiegen hatten und ihn in Stolberg verließen. Dort wurde der Schaffner schon vermißt, während er in Eilendorf noch Dienst getan hatte.

* Elberfeld, 23. Nov. Ein dreister Raub ist hier verübt worden. An einen Kaufmannslehrling, der für seine Firma Geld von der Post geholt hatte, trat ein fremder Mann heran und fragte ihn, ob er ihm in einem nahegelegenen Gasthof 500 M. in französisches Geld umwechseln möchte. Zugleich zeigte der Fremde dem Lehrling 3 Hundertmarkscheine, die er in einem Umschlag verschloß und dem Lehrling scheinbar übergab. In demselben Augenblick griff der Fremde nach der Tasche des Lehrlings, in der sich 310 M. befanden, entriß sie ihm und lief damit davon. Leider entkam er, obschon er sofort verfolgt wurde. Als der Umschlag, den er dem Lehrling gegeben hatte, geöffnet wurde, fand man darin lediglich einige Stücke Zeitungspapier. Der Gauner hatte unbemerkt den Briefumschlag mit den 300 M. eingesteckt und dem Lehrling einen andern mit Zeitungspapier übergeben. Wie die Untersuchung ergeben hat, hat der Räuber schon vorher bei 2 andern Lehrlingen denselben Streich versucht, aber ohne Erfolg.

* Aachen, 25. Nov. Hier zeigt sich eine bedenkliche Zunahme der Einbrüche. Heute nacht sind einem Kaufmann auf dem Bergdrisch für 4000 Mark Schmuck- und Wertsachen entwendet worden.

Aus Nah und Fern.

— Osnabrück, 25. Nov. Unter Bezugnahme auf die seinerzeit berichtete Angelegenheit der Absendung eines Telegramms an den Kaiser wegen Befreiung von Schulunterricht an einem Manövertage durch Schüler einer hiesigen höheren Lehranstalt hat das Provinzialschulkollegium auf Veranlassung des Ministers verfügt, daß, um ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen, die Direktoren der Provinz veranlaßt werden, die Schüler anzuhalten, in solchen Fällen nicht vorzugehen, ohne den Leiter der Anstalt oder den Ordinarius zu fragen.

— Berlin, 25. Nov. Gestern nachmittag wurde der Filialvorsteher Fritz Kluge der Firma Arthur Koppel & Co. wegen umfangreicher, seit mehreren Jahren systematisch betriebenen Unterschlagungen verhaftet, die vorläufig auf 300 000 Mark geschätzt werden, sich aber auf einen erheblich größeren Betrag belaufen dürften. Der Defraudant hat es durch geschickt durchgeführte falsche Buchungen verstanden, die Unterschlagungen zu verschleiern, indem er Posten für Einkäufe, die nicht gemacht wurden und Zahlungen, die nicht geleistet wurden, buchte. Sein Einkommen bei der Firma Koppel betrug 14 000 Mk., reichte aber bei weitem nicht aus, seinen luxuriösen Lebenswandel zu bestreiten.

— Berlin, 26. Nov. Die Voruntersuchung gegen die Zugführer Wonke und Schreiber ist jetzt geschlossen. Es sind dieses die beiden Zugführer, die angeblich das Verschulden an dem Hochbahnunglück trifft. Der Verteidiger hofft auf einen Freispruch für Schreiber, da er angeblich nachweisen kann, daß das Unglück durch falsche Weichenstellung oder Signale, oder durch höhere Gewalt hervorgerufen worden sei.

— Wandsbeck, 25. Nov. In dem Oelwerk J. G. de Bruyn ist gestern Feuer ausgebrochen und das Fabrikgebäude vollständig ausgebrannt. Der Schaden wird auf etwa 1½ Million Mark geschätzt, da in den Fabrikräumen allein Vorräte im Werte von einer Million gelagert haben, die verbrannt sind.

— Paris, 24 Nov. 24 Stunden unter dem Wasser war das französische große Unterseeboot „Emerande". Es hat eine beachtenswerte Dauerfahrt zurückgelegt, indem es eine 700 Seemeilen lange Strecke mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 8,3 Seemeilen in der Stunde durchfahren hat. Die 21 Mann der Besatzung waren nach der Rückkehr begreiflicherweise etwas ermüdet, aber sonst wohl und gesund.

— Singapore, 25. Nov. Der brittische Unternehmer Maclean erhielt von der Regierung 18 000 Dollars für gelieferte Arbeiten. Mehrere Chinesen beschlossen, Maclan zu ermorden und zu berauben. Maclean fuhr mit einem deutschen Arzt Barrac zusammen auf einem Rade. An der Biegung einer einsamen Straße wurden sie von Chinesen überfallen. Diese irrten sich in der Person. Während Dr. Barrac ermordet wurde, gelang es Maclean, zu entkommen. Bei der Untersuchung, die sofort aufgenommen wurde, sind nicht weniger als 170 Chinesen verhaftet worden. Davon wurden acht für schuldig befunden und zum Tode verurteilt.

— Monte Carlo, 25. Nov. Eine Sensation dürfte die diesjährige Saison an der Riviera bringen. Es soll nämlich zwischen Monte Carlo und Peira-Cava, dem in den Seealpen belegenen Höhenort, wo man im Vorjahre angefangen hat, sich im Wintersport zu betätigen, ein regelmäßiger Luftschiffdienst eingerichtet werden, für den bereits heute alle Vorbereitungen getroffen werden. Gelingt dies, so ist das, was vor Jahren noch als ins Reich der Phantasie gehörig angesehen wurde, heute schon ausführbar. Außerdem wird noch ein Wettfliegen um den Preis von 100 000 Franks von Monte Carlo nach Cap Martin und zurück, stattfinden.

Aus dem Amtsbezirke Rhede.

s- Rhede, 24. Nov. Für die Einwohner unseres im stetem Fortschritt begriffenen Ortes werden folgende dem Handelskammerbericht entnommenen Zahlen von großem Interesse sein. Es handelt sich hier um eine Uebersicht im postalischem Verkehr, in dem Zeitraum vom Jahre 1897—1907, welcher in Rhede stattfand. 1. An Postanweisungen wurden eingezahlt: 1897 333 464 M., 1907 821 262 M.; 2. An Postanweisungen wurden ausgezahlt: 1897 375 112 M., 1907 693 629 M.; 3. An Postaufträgen gingen ein: 1897 137 Stück, 1907 400 Stück; 4. An Paketen ohne Wertangabe wurden versandt: 1897 4558 St., 1907 6290 St.; 5. An Paketen ohne Wertangabe kamen an: 1897 4497 St., 1907 9079 St.; 6. An Briefen und Pakete mit Wertangabe wurden versandt: 1897 510 St., 1907 575 St.; 7. An Briefen und Paketen mit Wertangabe kamen an: 1897 530 St., 1907 760 St.; 8. An Postnachnahmesendungen gingen ein: 1897 779 St., 1907 2009 St.; 9. An Briefsendungen gingen ab: 1897 52 624 St., 1907 122 900 St.; 10. An Briefen kamen an: 1897 70 902 St., 1907 126 500 St.; 11. Im telegraphischen Verkehr wurden versandt: 1897 777 Telegr., 1907 1337 Telegr.; Es kamen an: 1897 813 Telegr. 1907 1130 Telegr. 12. An Porto- und Telegramm-Gebühren-Einnahme: 1897 7709 M., 1907 15015 M. Die vorstehenden Zahlen geben ein gutes Bild von der rapiden Entwickelung unseres Ortes, denn man findet, daß einzelne Posten sich nicht nur verdoppelt sondern sogar verdreifacht haben. Wenn man bedenkt, daß diese Ziffern sich nur auf den Postverkehr beziehen, ohne Berücksichtigung des zur Zeit nicht unbedeutenden Eisenbahnverkehrs muß man unwillkürlich zu der Ansicht gelangen, daß Rhede sich den Nachbarstädten anzureihen bestrebt ist und dieses Ziel auch hoffentlich mit Hülfe seiner vorzüglichen und in jeglicher Hinsicht einzig dastehenden Kommunalen Einrichtungen erreichen wird.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 28. Nov.

(*) **St. Elisabeth-Verein.** Bei der am Mittwoch stattgehabten Jahresfeier des Elisabeth-Vereins hielt, wie wir schon kurz erwähnt, Herr Beigeordneter Disse einen längeren Vortrag über Armenpflege. Wegen der Bedeutung des Themas glauben wir auch an dieser Stelle die Hauptgedanken der Ausführungen wiedergeben zu sollen. Ausgehend von den Unterschieden zwischen öffentlicher und privater Armenpflege wandte Redner sich zunächst dem Gebiete der privaten Wohltätigkeit zu. Auch diese bedürfe der Organisation, um Mißbräuchen vorzubeugen und anderseits den Bedürftigen eine planmäßige, wohlgeordnete Hülfe zuteil werden zu lassen. Die Wohltätigkeitsvereine seien daher in unserer vereinsreichen Zeit nicht bloß existenzberechtigt, sondern ein Bedürfnis. Insbesondere gelte dieses von den Frauenvereinen, denn die Frauen seien die geborenen Armenpflegerinnen. Edle Frauen wollten aber nicht glänzen mit den Werken der Barmherzigkeit, sondern beglücken. Kein Wohltätigkeitssport mit Bazaren und Wohltätigkeitskonzerten erschöpfe die Tätigkeit der Armenpflegerin, sondern die von liebender Hingabe zur Sache getragene Werktätigkeit in der Hütte der Armen-

Dort raten, helfen u
deren Geschicke Anteil
und mildere die
moserwirtschaft, so
Armen wiederaufrich
Gesellschaft mache,
pflege. Die zunehm
wesens wie Bocholt
gesamten Wohltäti
sollten dadurch in ih
beschränkt werden,
unter einander mit
erlangen. Auf dies
Gaben gerecht verte
Schaden anderer im
Redner streifte dan
mungen des Unte
verbreitete sich üb
und Invalidenver
sein Bedauern dar
frauen nach der H
für die Rückerstat
sprüche aus der V
Hinweis auf die
Armenpflege, forde
zahlreichem Beitrit
und die Mitglieder
Beitrages zu belas
sein, nacheifernd
Elisabeth.

[] **Theater.**
des Arbeitervereins
die letzte öffentliche
Dramas „Afrika"
führungen fanden
nahme. Hoffentli
lung wie die üb
vor sich gehen.

50
in
ge
A

Wir suchen
tüchtigen
Muste
Ar
gegen guten Lo
Akti
für Bau

Ober
von 3 Räumen
per sofort oder
Biemenh

Ober
(4 Räume) bal
Näheres in d

Dort raten, helfen und nicht bloß vorübergehend an deren Geschicke Anteil nehmen, sei wahre Charitas und mildere die Klassengegensätze. Keine Almosenwirtschaft, sondern eine Hilfe, die den Armen wiederaufrichte, und zum Mitarbeiter der Gesellschaft mache, sei das Ideal der Armenpflege. Die zunehmende Größe eines Gemeinwesens wie Bocholt fordere eine Organisation der gesamten Wohltätigkeit. Die einzelnen Vereine sollten dadurch in ihrer Selbständigkeit keineswegs beschränkt werden, sondern lediglich Fühlung unter einander mit der öffentlichen Wohltätigkeit erlangen. Auf diese Weise werde erzielt, daß die Gaben gerecht verteilt würden und keiner zum Schaden anderer im Uebermaße unterstützt werde. Redner streifte dann noch die neuen Bestimmungen des Unterstützungswohnsitzgesetzes und verbreitete sich über die Wohltaten der Alters und Invalidenversicherung, indem er wiederholt sein Bedauern darüber aussprach, daß die Ehefrauen nach der Heirat nicht weiterklebten und für die Rückerstattung weniger Mark ihre Ansprüche aus der Versicherung verscherzten. Unter Hinweis auf die Segnungen der organisierten Armenpflege forderte der Herr Beigeordnete zu zahlreichem Beitritt in den Elisabethverein auf und die Mitglieder, es nicht bei der Zahlung des Beitrages zu belassen, sondern selbst mittätig zu sein, nacheifernd der Vereinspatronin, der hl. Elisabeth.

[] **Theater.** Heute abend findet im Saale des Arbeitervereinshauses an der Waisenhausstr. die letzte öffentliche Aufführung des preisgekrönten Dramas „Afrika“ statt. Die bisherigen Aufführungen fanden eine überaus beifällige Aufnahme. Hoffentlich wird auch die letzte Vorstellung wie die übrigen vor vollbesetztem Hause vor sich gehen. Der erbauliche Inhalt des Stückes, die vorzügliche Leistung der Darsteller, die herrliche Szenerie, die prächtige Kostümierung, sie alle haben ein Anrecht darauf.

** **Einbruch.** Wie die Vandalen, der Ausdruck ist buchstäblich wahr, hausten Einbrecher in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag in der Villa des Herrn Kommerzienrats Schwartz im Südwall. Den Zugang in das Haus verschafften sie sich dadurch, daß sie bei der Küche eine Scheibe eindrückten. Von der Küche aus drangen sie dann in alle Räumlichkeiten des Parterres und ließen hier an allem, was ihnen zwischen die Hände kam, in direkt vandalischer Weise ihre Zerstörungswut aus. In der Speisekammer warfen sie alle Speisevorräte durcheinander, aus einem dort befindlichen Kleiderschrank rissen sie Kleider und Hüte heraus, die sie auf dem Fußboden noch zertraten, im Wohnzimmer erbrachen sie den Schreibsekretär des Herrn Kommerzienrats, indem sie den oberen Teil kurzerhand abbrachen; die dort aufbewahrten Papiere zerstreuten sie im ganzen Zimmer, gossen Oel über die Papiere, die sie dann durcheinander mischten und sonst noch beschmutzten. Die Zimmer boten mit einem Wort am Morgen ein Bild wie man es sich kaum vorstellen kann. Es hat den Anschein, als ob die Einbrecher enttäuscht über das wenige baare Geld, das ihnen in die Hände fiel, aus Wut sich in dieser gemeinen und rohen Weise rächen wollten. Sie erbeuteten nämlich nur 40—50 M. in verschiedenen Münzsorten. Außerdem eigneten sie sich eine alte Militärmütze und 2 Regenschirme an; an den vielen Silbersachen, die in den verschiedenen Zimmern unverschlossen standen, vergriffen sie sich merkwürdiger Weise nicht, mit Ausnahme von 2 Servietten ringen, die ebenfalls verschwunden sind. Herr Kommerzienrat Schwartz der im ersten Stock schläft, wurde wohl in der Nacht von einem vom Parterre kommenden Geräusch wach, dachte aber nichts böses dabei. Die Kerle müssen sich übrigens eine gute Weile in den Zimmern aufgehalten haben, den sie leerten auch noch einige Kognakflaschen. Ueber die Person der Täter ist man nur auf Vermutungen angewiesen; indessen glaubt die Polizei, wie wir hören, bereits eine Spur der Täter entdeckt zu haben.

)(**Tödlicher Unfall.** Am Montag abend wollte ein in einer hiesigen Spinnerei beschäftigter Arbeiter aus Aalten, in der Nähe von Aalten das Bahngleise überschreiten (an der fraglichen Stelle befindet sich keine Barriere), als er von einem herannahenden Zuge erfaßt und sofort getötet wurde. Der auf diese traurige Weise Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Neueste Nachrichten.

* **Dortmund**, 25. Nov. In Dortmund oder dessen Umgebung ist ein Kind im Alter von einem bis zwei Monaten ermordet worden. Die Mörder haben die Leiche zerstückelt und die einzelnen Teile in das Klärbassin der städtischen Kanalisation geworfen. Dieses Bassin wird jetzt gereinigt. Bisher fand man beide Arme und ein Bein.

* **Potsdam**, 26. Nov. Die Erkrankung des Kaisers nimmt den gewöhnlichen Verlauf.

* **Cuxhaven**, 26 Nov. Bei den Versuchen die gefährdete Mannschaft des bei Terschelling in der Nordsee gestrandeten italienischen Schiffes „Fernando“ zu retten, kenterte ein Rettungsboot. Die drei Insassen sind mit sieben Mann der Besatzung des Schiffes ertrunken.

* **Frauenburg**, 26. Nov. Bei der heute vollzogenen Bischofswahl wurde der ordentliche Professor Dr. August Bludau (Münster) zum Bischof von Ermland gewählt. Oberpräsident von Windheim fungierte bei der Wahl als königlicher Kommissar. — Dr. August Bludau ist am 6. März 1862 in Guttstadt (Ostpr.) geboren, also in der Diözese Ermland zu Hause. Er besuchte das Gymnasium zu Elbing und studierte 1883—1887 in Braunsberg sowie 1889 bis 1891 in Münster Theologie. Hier promovierte er 1891, wurde 1895 außerordentlicher und 1898 ordentlicher Professor der neutestamentlichen Exegese.

Spende für die Hinterbliebenen des Grubenunglücks bei Hamm.

Letzter Stand:	1632,39 M.
Gesammelt von den Beamten der Zollstation Stenern	2,50 M.
Ungenannt	1,00 M.
Ungenannt	1,00 M.
Summa	1636,89 M.

Redaktion des Bocholter Volksblatts.
Bocholt, 27. Nov. 1908.

Absolut Bestes gegen alle **Hautausschläge,** rote, rauhe und spröde Haut ist nur die von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlene
Karbol-Teerschwefel-Seife
älteste allein echte Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz von Bergmann & Co., Berlin, vorm Frankfurt a. M. Stck. 50 Pfg. in der St. Georgius-, Marien- und Löwen Apotheke.

ca. 50% Gas ersparnis. In allen Installationsgeschäften erhältlich. Auergesellschaft Berlin O. 17.

Das Neue Auerlicht

Bestes nach unten brennendes Gasglühlicht. ca. 50% Gasersparnis.

Der Neid und Haß

der Konkurrenten ist der beste Beweis dafür, wie unangenehm sie es empfinden, daß „Kathreiners Malzkaffee“ sich der steigenden Beliebtheit der nach Millionen zählenden Anhänger erfreut.

Wer „Kathreiners Malzkaffee“ noch nicht kennt, mache einen Versuch und kaufe ein Paket für 10 Pfg., überall erhältlich! —

Seelig's coffeinfreier kandierter **Korn-Kaffee** wohlschmeckend anregend, nährkräftig, billig.
Gratisproben und Niederlagen-Verzeichnis durch Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

Für Liebhaber!
Ein Posten alter
Kupferstiche,
darunter seltene Blätter, verkaufe billigst.
Karl Wissing, Langenbergstr. 10.

Wollene Schlafdecken.

Von erster Wolldecken-Fabrik kaufte einen grossen Posten extra schwerer wollener Schlafdecken weit unter Einkaufspreis und bringe solche besonders billig zum Verkauf.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
140/190	150/205	150/205	150/205 extra schwer
Jacquarddecke	Jacquarddecke	Reine Wolle	Reine Wolle
	schwere Qualität	schöne Dessins	
4.75 M.	6.75 M.	9.75 M.	13.50 M.
Regulärer Wert bis 7.50 M.	Regulärer Wert bis 10.50 M.	Regulärer Wert bis 15.00 M.	Regulärer Wert bis 22.00 M.

Ein Teil dieser Decken ist im Schaufenster ausgestellt.

Besonders vorteilhaft!
Biber-Bettücher bunt und weiss, volle Grösse **95 Pf.**

Theodor Althoff.

Nähmaschinen
— erstklassiges Fabrikat — versende zu außerordentlich billigen Preisen. Katalog gratis und franko.
Ant. Brüning, Südlohn i. W.

Wir suchen möglichst bald einen tüchtigen
Musterkarten-Arbeiter
gegen guten Lohn.
Aktien-Gesellschaft für Baumwoll-Industrie.

Eine
Oberwohnung
von 3 Räumen nebst Bodenraum ist per sofort oder 1. Jan. zu vermieten.
Biemenhorster Weg 212 F.

Schöne
Oberwohnung
(4 Räume) bald zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Wohnung gesucht.
Einfamilienhaus v. 6—8 Räumen per 1. April ev. früher zu mieten gesucht. Miete 300 bis 400 Mark.
Angebote unter **B. M. 254** befördert die Expedition d. Bl.

Oberwohnung
auf sofort oder später **zu vermieten.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein bis zwei möbl.
Zimmer
mit **Morgenkaffee** per 15. Dezember zu mieten gesucht. Nentor bevorzugt.
Off. mit Preisang. unter **E. F. 50** an die Exped. d. Bl.

Empfehle mich zur Anfertigung von
Damen-
sowie
Kinder-Garderoben.
Unter Zusicherung guter Arbeiten bittet um geneigten Zuspruch
Hochachtungsvoll
Eva Verheyen,
Nordwall 695.

Gute
Speisekartoffeln
stets vorrätig.
J. H. Jürgens, Wernerstr. 11 (Ravarditor).

Empfehle von Freitag an

prima Rindfleisch
per Pfd. 60 Pfg.
Heinr. Philipps,
Dingerloer Chaussee 731 I.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Flechtenkranke,
trockene, nasse Schuppenflechten und das so unerträgliche „**Hautjucken**“ heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst dener, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren wurde mir **Deutsches Reichspatent** Nr. 186 328 erteilt.
R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstraße 97.

Infolge der gelinden Witterung erhalte nochmals einen **Waggon**
Industrie-Kartoffeln.
Fritz Blömker.

Vom Markt bis Wirtschaft **Föcking**
10 Mk.
verloren. Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Von Freitag, den 27. November, bis Sonntag, den 6. Dezember:

Aussergewöhnlich billiges Angebot

für

Nikolaus- und Weihnachts-Geschenke.

Knaben-Anzüge Grösse 0–8
Knaben-Paletots Grösse 1–12

zu **Mk. 2.50 3.50 5 7** und höher.

Damen- und Mädchen-Konfektion

wird zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** abgegeben.

Warenhaus A. WEYL.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 29. November.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Andacht für die armen Seelen.

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Joseph.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6¼ Uhr Andacht.

St. Agnes.

(Gymnasium).

8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

(Hospital.)

½8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

Herz-Jesu-Freitag (4. Dez.).

Von 6 bis 9 Uhr morgens wird das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Am Donnerstag abend nach der Sakraments-Andacht ist Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitag morgen.

Liebfrauen.

Von 6–8 Uhr ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Am Donnerstag von 6 Uhr an ist Gelegenheit zum Beichten, ebenfalls am Freitag in der Frühe.

St. Joseph.

Von 6–8 Uhr ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Gelegenheit zum Beichten ist Donnerstag abend von 6 Uhr an, desgl. Freitag morgen.

St. Klara.

Dienstag 5¼ Uhr Antoniusandacht.

Bekanntmachung.

Die Dienststunden in den städtischen Bureaus sind vom 30. d. Mts. ab auf vormittags von 8½ bis 12½ Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr festgesetzt.

Bocholt, den 10. Nov. 1908.

Der Bürgermeister:
Wesemann.

Empfehle mich als

Kostümnäherin

in und außer dem Hause.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Walramstrasse 240/9**, beim Klarissenkloster.

Theodora Kranefeld.



Nachruf.

Am 23. November starb nach langem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser treuer Mitarbeiter

Gerhard Markwisse

im Alter von 34 Jahren.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Bocholt, den 27. November 1908.

Gewidmet von den Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen der Spinnerei S. A. Weyl & Sohn.

Wormser Dombau-Geld-Lotterie.

7266 Geldgewinne. 230 000 Mk. bar ohne Abzug zahlbar. Ziehung am 7. Dezember 1908. Lose sind **à 3,— Mk.** zu haben.

Diepenbrock, Kgl. Lotterie-Einnehmer, Bocholt.

Damen-Blusen, Kostümröcke, Jupons und Sammetblusenstoffe.

Hervorragende Auswahl! Gediegene Ausführung! Garantiert guter Sitz!

J. & F. Biergans.

Die Hand darauf

und festgehalten! — Nichts anderes wird als Ersatz für Natur-Butter genommen, wie die beiden Margarine-Marken

„Siegerin" und „Mohra"

im Geschmacke und Aroma bester Butter ebenbürtig, aber billiger.



Allemige Fabrikanten: A. L. Mohr, Actien-Ges., Altona-Bahrenfeld.

46 Landmädchen, Dienstmädchen, Stützen, Köchinnen, Knechte, Schäfer usw. suchen Stellung im „Stellen-Boten" Dingelstädt (Eichsfeld). — Rückporto. —

Empfehlen große Auswahl

schwarzer Strümpfe

in allen Preislagen von 25 Pf. an, sowie aparte Neuheiten in uni und gemustert in verschiedenen Dessins.

J. & F. Biergans,
Osterstraße.

Paletots

hochelegant
empfiehlt billigst

Joh. B. Fisser,
Nordstraße 43.

2 ordentliche

Kostmädchen

gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Wer diese Annonce in unserer unten angegebenen Filiale abliefert, und dabei ein Pfund Kaffee im Preise von Mk. 1,— und höher, oder ¼ Pfd. Tee, gleichviel in welcher Preislage, einkäuft,

erhält

eine schöne Teedose umsonst.

Kaiser's Kaffee-Geschäft,

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Filiale in

Bocholt: Markt 6.

Weihnachts-Wäsche.

Billige Preise. **Prima Qualitäten.**

Aufträge auf Anfertigung von Wäsche, sowie auf Wäsche mit einzustickenden Namen erbitten im Interesse einer pünktlichen Lieferung baldmöglichst.

Die noch vorrätigen

Handarbeiten

geben zu ganz bedeutend ermässigten Preisen ab.

Damen-Wäsche,
Herren-Wäsche,
Kinder-Wäsche,
Bett-Wäsche,
Tisch- u. Haus-Wäsche,
Normal-Wäsche,
Schürzen, Taschentücher.

A. & J. Spier, Königstr. 4.